

Mit Hand und Herz

Der schriftgelehrte Weise und das Handwerk in Sir 38,24-34

Johannes Marböck

Vom Idealbild des schriftgelehrten Weisen Sir 38,24-39,11 interessiert den Großteil der Ausleger fast nur der zweite Teil des Diptychons, nämlich 38,34c.d-39,11.¹ Der Blick auf Teil I mit seinen Miniporträts und Medaillons einer Reihe von Berufen und Handwerkern hingegen fällt meist kurz und eher negativ aus: „Die ungünstige Schilderung körperlicher Arbeit mit Aufzählung von Berufen als dunkler Folie für den Glanz rein geistiger Tätigkeit ist in der israelitisch-jüdischen Literatur einzigartig.“² Der Jerusalemer Weise aus der Zeit der politischen und geistig-religiösen Umbrüche im Palästina des beginnenden 2. Jh. v.Chr. weist nach Schrader den Handwerkern im jüdischen Gemeinwesen eine bleibende inferiore Stellung durch das vorsiracidisch nicht belegte Konzept einer Zweistufenweisheit zu, die zwischen der niederen Weisheit der Handwerker und der höheren der Schriftgelehrten unterscheidet.³

Der Sirachforscher Friedrich Vinzenz Reiterer, dem dieser Beitrag zur Vollendung seines 60. Lebensjahres gewidmet ist, hat nicht nur einen reichhaltigen Beitrag über Ben Siras Stellung zur Arbeit veröffentlicht,⁴ er stellt in seiner Persönlichkeit eine lebendige Verbindung beider Bilder des Diptychons von Sir 38,24-39,11 dar, von Schriftgelehrsamkeit und vielseitiger handwerk-

¹ An *Sirachkommentaren* siehe vor allem: Fritzsche, Weisheit; Smend, Weisheit; Peters, Buch; Box / Oesterley, Book; Eberharter, Buch; Spicq, *Ecclesiastique*; Segal, spr; Born, *Wijshheid*; Snaith, *Ecclesiasticus*; Skehan / Di Lella, *Wisdom*; Crenshaw, Book; Sauer, *Jesus*. – An *Monographien* und *Aufsätzen* zur Thematik des Schriftgelehrten vgl. unter anderem: Rickenbacher, *Weisheitsperikopen*; Marböck, *Weise* 25-51; Stadelmann, *Ben Sira*; Prato, *Classi*; Bickerman, *Jews* 161-176; Gammie, *Sage*; Boccaccini, *Ben Sira*; Schams, *Scribes* 98-106; Liesen, *Praise*; Otto, *Hebraismus*; Duggan, *Ezra*; Beentjes, *Scripture*; Christes / Klein / Lüth, *Handbuch*; Maier, *Entstehung*; Ueberschaer, *Weisheit*; Reiterer, *Significance*. – *Textausgaben*: Ziegler, *Sapientia*; Beentjes, *Book*.

² Schrader, *Beruf* 124. Der Autor folgt mit diesem Urteil weithin der Position von Wischmeyer, *Kultur* 44-45.181, die allerdings in ihrem Kurzkomentar zum Sirachbuch in der Stuttgarter Studienbibel sehr ausgewogen urteilt; Wischmeyer, *Buch* 1261-1262.

³ Schrader, *Beruf* 125-126; vgl. auch Wischmeyer, *Kultur* 181. Smend, *Weisheit* 345, spricht ebenfalls vom Zeugnis für die ältere, vom Volk geformte priesterliche Schriftgelehrsamkeit.

⁴ Reiterer, *Stellung*.

licher Geschicklichkeit und Tätigkeit. Dies mag Anlass sein, sich einmal intensiver auf die erste Tafel, den Text von Sir 38,24-34b einzulassen, der aus mehreren Gründen interessant scheint:

- als kleiner kulturgeschichtlicher Blick in den Alltag des Handwerks im Jerusalem des 3. Jh. v.Chr.,
- als ein Versuch Ben Siras, die Beziehung von handwerklicher Arbeit und Schriftgelehrsamkeit seiner Zeit zu reflektieren,
- als Impuls und Anstoß zur Frage nach der tatsächlichen Stellung des Weisen in der Gesellschaft seiner Tage sowie der möglichen Bedeutung jenes Textes auch für uns. Vor der Beschäftigung mit dem Text einige Stichworte zum Handwerk in der Umwelt des Siraziden als kulturellem Kontext.

1. Handwerk und Arbeit im Alten Orient und in der griechisch-römischen Antike⁵

Bereits die räumlich und zeitlich weit entfernten Kulturen des alten Mesopotamien bezeugen in ihren Schöpfungsmythen durchaus unterschiedliche Einstellungen zur Arbeit als Aufgabe des Menschen in Landwirtschaft, Bautätigkeit (Städte, Paläste, Tempel) und Alltag. Scheint aus sumerischen Texten eher eine positive Einstellung zum Leben und zur Arbeit als ehrenvolle Kulturaufgabe zu sprechen,⁶ so bezeugen akkadische Mythen wie das Enuma eliš, vor allem der Atramhasismythos eine negativ-pessimistische Sicht des Menschen und seiner Aufgabe. Danach wurde der Mensch geschaffen, um den rebellierenden niedrigeren Göttern ihre Fronarbeit abzunehmen, die Last, den Tragkorb der Götter zu tragen. Auf die menschliche Empörung über die schwere, unerträgliche Arbeit folgt dort als Strafe die Flut.⁷ Aus dem alten Ägypten wird seit langem im Zusammenhang mit Sir 38,24-39,11 die „Lehre des Cheti, Sohn des Duau“ aus dem Mittleren Reich genannt.⁸ In diesem auch als „Satire von den Handwerkern“ bezeichneten, oft kopierten kunstvollen Text werden 17-20 Berufe karikiert und in ihrem Elend dargestellt, um Stand und Beruf des Schreivers und Beamten hervorzuheben: „Er ist doch der höchste alle Berufe, es gibt nicht seinesgleichen auf Erden.“ Unter anderem begegnen dort wie Sir 38,25-30 auch Metall- und Holzarbeiter, Töpfer, Goldschmied / Juwelier und Bauer sowie Weber. Ben Sira mag daraus Anregungen empfangen haben; sein Text ist jedoch

⁵ Vgl. Microop, *Handwerk*; Burford-Cooper, *Handwerk*; Christes / Klein / Lüth, *Handbuch* 157-182.

⁶ Pettinato, *Menschenbild* 22-25.35-40.

⁷ Pettinato, *Menschenbild* 27-29.41-45.

⁸ Den Text siehe bei Brunner, *Weisheitsbücher* 155-168.449-453; Lichtheim, *Literature* 184-192. Vgl. auch die teilweisen Nachahmungen im Papyrus Lansing; Moers, *Papyrus*.

ein formal und inhaltlich völlig eigenständiges israelitisches Werk mit einer durchaus positiven Sicht der Berufe. Entscheidend für den Schriftgelehrten Sirachs ist das Studium der religiösen Traditionen Israels und die personale Beziehung zu Gott.⁹

Neben jenem Text altägyptischer Lebenslehre ist für das in Sir 38,24-34 gezeichnete Bild vor allem die Einstellung der klassischen griechischen Antike zu Arbeit und Handwerk interessant;¹⁰ brachte doch die Ptolemäerherrschaft Palästina bereits im 4/3.Jh. v.Chr. mit der Welt des Hellenismus als kulturellem Kontext, wenn auch lokal in durchaus verschiedener Intensität und Ausprägung in Verbindung.¹¹ Ben Siras Werk an jener Wende zeigt mehrfach Spuren solcher Begegnung wie Symposien, Reisen und die Wertung des Arztes.¹² Handwerk war auch in der griechischen Antike für Wirtschaft und Gesellschaft auf dem Land und in der Stadt lebenswichtig. Die Werkstätten waren Orte sozialer Kommunikation. Xenophon erzählt (Memor 4,2,1), dass Sokrates in einer Sattlerwerkstatt mit Euthydemos auch philosophische Gespräche über die Anforderungen für eine Regierungstätigkeit geführt habe. In größeren Städten waren die meisten Berufe vertreten wie Töpfer, Metallverarbeitung, Textilproduktion, Juweliere, insbesondere das Bauhandwerk mit der herausragenden Bedeutung des Zimmermannes (τέκτων). Vor allem Töpfer, Vasenmaler, ebenso Bildhauer entwickelten auf Grund ihres Könnens auch Selbstbewusstsein; war doch ihre Bildwelt Kulturvermittlung ersten Ranges. Bei aller Hochschätzung der Produkte handwerklicher Arbeit und ihrer vielfältigen Beschreibung in der frühgriechischen Literatur bestand jedoch ein ausgeprägtes Vorurteil gegenüber Menschen, die körperliche Arbeit zu leisten hatten. Ständige anstrengende, „niedrige“ Arbeit ließ wenig Muße für öffentliche oder musische Tätigkeit (Aristoteles, *Politika* 1329a.1337a.b.1338a). Zum Unterschied von solcher Einstellung in Sparta und Athen berichtet Herodot (Hist II,167), dass in Korinth die Handwerker am wenigsten verachtet waren. Als Zeugnis für eine verbreitete negative Einschätzung mag ein Wort Ciceros sprechen: *Opificesque omnes in sordida arte versantur; nec enim quicquam ingenuum habere potest officina* (*De officiis* 2,150).

⁹ Zum Vergleich beider Texte siehe Rickenbacher, *Weisheitsperikopen* 186-192; Skehan / Di Lella, *Wisdom* 449-450; Prato, *Classi* 158-159.

¹⁰ Burford-Cooper, *Handwerk* 138-146. – Zur kulturschaffenden und auch kulturgenießenden Schicht der Handwerker im Hellenismus vgl. die grundsätzlich positive Sicht bei Schneider, *Welt* 182-190.

¹¹ Zur Diskussion um Ausdehnung und Intensität hellenistischer Kultur in Palästina vgl. die Auseinandersetzung mit Martin Hengel im Rezensionssatz von Feldman, *Hellenism*, sowie den Sammelband Collins / Sterling, *Hellenism*. Siehe auch den grundsätzlichen Beitrag von Kaiser, *Bedeutung*.

¹² Vgl. Marböck, *Buch* 135-139.140-143.

Es ist nun keineswegs Ausdruck einer wohl zu Unrecht so bezeichneten „hellenistischen Oberschichtenauffassung“,¹³ die Ben Sira in diesem umfassenderen kulturellen Kontext sein durchaus eigenständiges, wohlüberlegtes Wort zur Rolle der Handwerker im Vergleich mit dem schriftgelehrten Weisen in Sir 38,24-34a.b. 34c.d-39,11 sagen lässt. Vor einem Blick auf dieses Wort einige Bemerkungen zu Kontext, Übersetzung und Struktur des ersten Teiles der Perikope, dem unser Interesse gilt.

2. Kontext, Übersetzung und Struktur

2.1 Zum Kontext

Die gewiss provozierende Gegenüberstellung der verschiedenen Berufe zum schriftgelehrten Weisen (סופר / γραμματεὺς) gehört zu einer größeren Reihe von Texten in Sir 36,18-39,35, in denen es um die Funktion verschiedener Personen oder Wirklichkeiten füreinander bzw. in einem größeren Ganzen geht [vgl. bereits 33(36),7-15].¹⁴ Dies gilt auch von unserem Text Sir 38,24-39,11 als Einleitung zum Lob und zur positiven Funktion der verschiedenen Bereiche und Elemente der Schöpfung in Sir 39,12-35 (vgl. vor allem 39,21!). Beide Texte sind außerdem durch Vokabular und Themen mehrfach miteinander verbunden.¹⁵

2.2 Übersetzung von Sir 38,24-39,3¹⁶

Die Perikope ist als ganze nur griechisch, syrisch und lateinisch erhalten. H^B bezeugt fragmentarisch nur den Beginn Sir 38,24-27a.¹⁷

38,24 *Die Weisheit des Schriftgelehrten entsteht bei Gelegenheit der Muße, und wer wenig Geschäfte hat, kann Weisheit erwerben.*¹⁸

25 *Wie kann Weisheit erwerben, wer den Pflug hält*

¹³ Schottroff, Arbeit 152; Kampling, Arbeit 97-98. Vgl. hingegen Schneider, Welt 185.

¹⁴ Diesen wichtigen umfassenderen Zusammenhang haben vor allem Prato, Classi 160-164.175, und Liesen, Praise 41-43.92-93, herausgestellt.

¹⁵ Liesen, Praise 41, hat sie aufgelistet.

¹⁶ Griechischer Text nach Ziegler, Sapientia.

¹⁷ Zum Text vgl. neben den in Anmerkung 1 genannten Kommentaren vor allem die Diskussion bei Rickenbacher, Weisheitsperikopen 178-186, sowie Liesen, Praise 48-92, zu 38,34c-39,11. – Schwierig und sehr unterschiedlich ist vor allem die Deutung und Beschreibung der verschiedenen Berufe in 38,25-33 sowie 38,32b und 38,34.

¹⁸ H^B lautet: Die Weisheit des Sofer vermehrt Weisheit, und wer ohne Mühe ist, kann wise werden (als Weiser auftreten). Syr: Die Weisheit des Schriftgelehrten mehrt für ihn die Weisheit, und wer nicht durch Nichtigkeiten abgelenkt ist, kann wise werden.

*und wer sich mit dem Stachelstock rühmt,
wer Rinder treibt und sich mit ihnen abgibt bei ihrer Arbeit
und dessen Gespräch jungen Stieren gilt.¹⁹*

- 26 *Sein Herz richtet er darauf Furchen zu ziehen
und seine rastlose Sorge gilt der Fütterung der Kälber.²⁰*
- 38,27 *So jeder Zimmermann und Baumeister,
der bei Nacht und Tag arbeitet;
die die Gravuren der Siegel schneiden,
und der, der mit Ausdauer verschiedenartiges Buntgewebe herstellt;²¹
er richtet sein Herz darauf, die Darstellung ähnlich zu machen
und seine rastlose Sorge gilt der Vollendung des Werkes.*
- 28 *So der Schmied, der nahe beim Amboss sitzt
und auf die Werke aus Eisen achtet.
Die heiße Luft des Feuers bringt sein Fleisch zum Schmelzen,
und er kämpft mit der Hitze des Schmelzofens;
der Lärm des Hammers macht sein Ohr taub,
und seine Blicke gehen auf das Modell des Gefäßes.
Das Herz richtet er auf die Vollendung der Werke,
und seine rastlose Sorge gilt der harmonischen Vollendung.*
- 29 *So der Töpfer, der bei seinem Werk sitzt
und mit seinen Füßen die Töpferscheibe dreht,
der ständig um sein Werk in Sorge ist,
und seine ganze Arbeit muss der Zahl entsprechen.²²*
- 30 *Mit seinem Arm formt er den Ton
und vor seinen Füßen beugt er dessen Festigkeit.
Sein Herz richtet er auf die Vollendung der Glasur,
und seine rastlose Sorge gilt der Reinigung des Ofens.²³*

¹⁹ 38,25b H^B: Spur des Treibers; 25c H^B: führt und wendet; zu ἄναστρέφει vgl. auch Sir 39,3; 38,25d διήγησις begegnet auch 39,2a.10a.12: Liesen, Praise 290-292.

²⁰ H^B kehrt die Zeilen von V 26 um und liest für 26b (Gr): Vollendung der Mast.

²¹ H^B 27a ist fragmentarisch. τέκτων und ἀρχιτέκτων werden sehr unterschiedlich wiedergegeben; Wright, Jesus: artisan and master-artisan. Syr: So sind also alle Handwerker ähnlich beschäftigt (geschäftig). – 27e ζωγραφία – Malerei, Darstellung (Becker / Reitemeier, Buch) – ist Hapax: Wagner, Septuaginta 217; das Verb begegnet in 2Makk 2,29.

²² Das Hapax ἐναριθμῖος meint wohl ein Kontingent erfüllen: Wagner, Septuaginta 190; vgl. auch Smend, Weisheit 320; Prato, Classi 169.

²³ Rickenbacher, Weisheitsperikopen 176.183, liest mit Smend, Weisheit, 30a.b nach Syr: Seine Arme reisst auf der Ton und vor seinem Alter ist er krumm und gebeugt; 30d: den Ofen zu heizen (Verwechslung von בער I und II?), Syr: zu bauen.

- 31 *Alle diese vertrauen auf ihre Hände,
und jeder ist weise in seinem Werk.*
- 32 *Ohne sie wird keine Stadt bewohnbar,
und sie werden keine Fremden sein und nicht umherziehen.²⁴
Doch für den Rat des Volkes sucht man sie nicht,*
- 33 *und in der Versammlung ragen sie nicht hervor;²⁵
auf dem Richterstuhl sitzen sie nicht
und über die Ordnung des Rechts denken sie nicht nach.
Bildung und Rechtsurteil zeigen sie nicht,
und in Sprüchen findet man sie nicht (kundig).*
- 34 *Doch sie festigen eine Schöpfung auf Dauer,
und ihre Bitte geht auf die Ausübung ihres Berufes.²⁶
Anders, wer seine Seele drangibt
und nachdenkt im Gesetz des Höchsten,*
- 39,1 *nach der Weisheit aller Vorfahren sucht er
und mit Prophetenworten beschäftigt er sich,*

²⁴ 32b sind in Syr nur die Handwerker Subjekt: „Und wo sie wohnen, hungern sie nicht“, so die meisten Übersetzer, unter anderem Smend, Weisheit; Peters, Buch; Box / Oesterley, Book; Segal, spr; Skehan / Di Lella, Wisdom; Rickenbacher, Weisheitsperikopen; Kaiser, Weisheit. – Man könnte aber auch an sesshafte Bewohner der als Aufenthaltsort gestalteten Stadt denken. Gr folgen z.B. Spicq, *Ecclésiastique*; Alonso-Schökel, *Proverbios*; Snaith, *Ecclesiasticus*; Minissale, *Siracide*; Sauer, *Jesus*; BJ; Becker / Reitemeier, Buch.

²⁵ Das Verb 33a ὑπεραλοῦνται ist Hapax: Wagner, *Septuaginta* 312. – 33e verstehen Skehan / Di Lella, *Wisdom*, das wohl hinter dem griechischen παραβολαῖς zu vermutende מוֹשֵׁל nicht weisheitlich (vgl. Syr), sondern von der sozialen Dimension der Herrschenden.

²⁶ 34a führt die Frage der Übersetzung von αἰών und στηρίσουςιν zu einer Vielfalt von Kombinationen der Wiedergabe. Für αἰών als Ewigkeit, Dauer vgl. u.a. Fritzsche, *Weisheit*; Spicq, *Ecclésiastique*; BJ; TOB; der Großteil deutet es jedoch mit Syr als Welt (עוֹלָם). Segal, spr, vermutet ursprünglich (פ)עלם Werk, Tun. – στηρίσουςιν wird danach von der Stärkung und Erhaltung der Welt verstanden: vgl. z.B. Edersheim, *Ecclesiasticus*; Born, *Wijsheid*; Snaith, *Ecclesiasticus*; Minissale, *Siracide*; Beentjes, *Scripture*; Sauer, *Jesus*; Becker / Reitemeier, Buch; Wright, *Jesus: they will support the foundation of an age*. Andere nehmen mit Smend, *Weisheit*; Peters, Buch, eine Vertauschung von כ und ב an und vermuten ursprünglich יבני: „Sie sind Experten dieser Welt“, so unter anderem Box / Oesterley, Book; Hamp, Buch; Rickenbacher, *Weisheitsperikopen*; Stadelmann, *Ben Sira*; Skehan / Di Lella, *Wisdom*; Kaiser, *Weisheit*. – 34b ἑήσις (Bitte, Gebet: so Spicq, *Ecclésiastique*; Snaith, *Ecclesiasticus*; Beentjes, *Scripture*; Sauer, *Jesus*; BJ; Becker / Reitemeier, Buch) wird auch als Wunsch (Edersheim, *Ecclesiasticus*) bzw. Gedanke (Schilling, Buch; Segal, spr: הַיְיָ) verstanden.

- 2 *die Ausführung berühmter Männer bewahrt er
und in die Wendungen der Sprüche dringt er ein,*
- 3 *das Verborgene der Sprichwörter untersucht er
und in den Rätseln der Sprüche hält er sich auf.*

2.3 Zur Struktur des Textes

Die Perikope ist ein Diptychon mit den zwei einander gegenüber gestellten Bildern 38,24-34a.b und 38,34c.d-39,11; beide sind nicht nur durch das zentrale Thema des Sofer / γραμματεύς, sondern auch durch viele Stichworte eng miteinander verbunden.²⁷ Der für unsere Fragestellung interessierende Teil I über die verschiedenen Berufe ist klar gegliedert durch die dreifache Eröffnung kleiner Einheiten mit οὕτως (38,27a.28a.29-30) und dem vierfachen Refrain von der Ausrichtung des Herzens (ἐπιδιδόναι καρδίαν) und der rastlosen Sorge (ἀγρυπνία) in 38,26a.b.27e.f.28g.h.30c.d. 38,24 ist Eröffnung und Themenangabe, in V 25 als Frage formuliert „Wie kann weise werden...?“, die im Folgenden beantwortet wird. 38,31-34a.b stellen das balancierte Gesamturteil zu den Handwerkern dar, dem in der Gestalt des schriftgelehrten Weisen in 38,34c.d-39,11 die positive Füllung jener Hingabe gegenübersteht. (Die Übersetzung führt daraus nur die zentrale Themenangabe in 38,34c.d -39,3 an).

3. Schriftgelehrter Weiser und Handwerker – ein differenziertes Bild

Ein kurzer Gang durch den Text des ersten Bildes eröffnet ein Fenster in die sonst wenig dokumentierte Welt der anuell arbeitenden unteren Schichten Jerusalems um die Wende vom 3./2. Jh. v.Chr.²⁸ Er zeigt vor allem den ausgewogenen Versuch Ben Siras, den weisen Schriftgelehrten, d.h. wohl auch sich selber, in diesem Umfeld von den religiösen Traditionen Israels her erstmals(?) zu positionieren.

3.1 Die notwendige Muße eines Weisen und die Arbeit des Bauern (Sir 38,24-26)

Die Eröffnung 38,24 benennt das Thema beider Teile, den Sofer / γραμματεύς, dessen Profil erst im zweiten Teil der Perikope inhaltliche Füllung bekommt. Vorerst geht es um eine Abgrenzung in zwei durchaus unterschiedlichen Kon-

²⁷ Liesen, Praise 41-47; zu Teil I siehe 44.

²⁸ Zum wirtschaftlichen und sozialen Gefüge Palästinas unter den Ptolemäern und Seleukiden vgl. Hengel, Judentum 61-105; Tschirikover, Conditions 113-114. – Einen guten Überblick über die archäologischen Funde aus der Zeit des Hellenismus bietet Berlin, Forces.

zeptionen. Der hebräische Text spricht in 38,24b nur von Freiheit von Mühe, Last und Plage (פצע) als Voraussetzung, um weise zu werden. Die Formulierung der Übersetzung des Enkels in Gr bezeugt eine bereits weiter entwickelte, subtile eigene Vorstellung, die zweifellos vom kulturellen Umfeld der griechisch sprechenden Diaspora in Ägypten angeregt ist:²⁹ εὐκαιρία als günstige Zeit und Gelegenheit³⁰ zur Muße ermöglicht den Erwerb von Weisheit. σχολή ist nicht nur Freiheit von Aktivität und Druck, sondern kann und soll als otium (leisure, ease: Liddel Scott 1747f.) auch positiv gefüllt werden, wie dies etwa Aristoteles im Zusammenhang mit den Zielen der Erziehung ausführt (Politika 1337a-1338a). So meint auch das Hapax ἀσχολεῖσθαι in 39,1 positive Beschäftigung mit Prophetenworten; 38,24b bekräftigt dies. Die nähere Präzisierung dieser nur durch Muße zu gewinnenden Weisheit ist jedoch vom Terminus Sofer / Schreiber (γραμματεὺς) allein aus noch nicht möglich.

In der nachexilischen Tradition begegnet der Priester Esra als vom König legitimer Schreiber und Experte in der Tora des Mose bzw. im Gesetz des Gottes des Himmels (vgl. Esr 7,1-15; 7,6.10.11.12.14); in 1Chr 24,6; 2Chr 34,13 sind es die Leviten.³¹ In dem bei Josephus, Ant XII,142-144 überlieferten Erlass des Seleukidenkönigs Antiochus III. aus der Zeit Ben Siras (um 198 v.Chr.) begegnen §142 die mit den Priestern und Tempelsängern von gewissen Steuern befreiten Tempelschreiber (γραμματεῖς τοῦ ἱεροῦ). Sirachs Text dürfte Zeuge einer eigenständigen Entwicklung des Weisheitslehrers zum Schriftgelehrten sein, der weisheitliche Überlieferung mit dem Studium der Tora und der Prophetie verbindet.³² 1Makk 7,12 erwähnt eine Gruppe von Schriftgelehrten (συναγωγῆ γραμματέων), 2Makk 6,18 erzählt vom heldenhaften Beispiel des greisen Eleasar, „eines führenden Schriftgelehrten“.³³ Sir selbst wird 38,34c.d-39,11; 50,27b; 51,23.29(H^B) persönliches Ideal und Praxis entfalten. Auch das nach dem Schreiber Baruch (Jer 36,4.26.32) benannte Buch aus der 2. Hälfte des 2. Jh. v.Chr. sowie die sich anschließende vielfältige Baruchliteratur scheinen diesen Prozess zu bestätigen.³⁴

Sir 38,25-26 formulieren die Grundsatzaussage von V.24 nun höchst anschaulich und kräftig als Frage nach der Möglichkeit von Weisheitserwerb am Beispiel der bäuerlichen Arbeit. Ob allerdings von Sirach damit auf Kosten des

²⁹ Prato, *Classi* 167.

³⁰ Vgl. noch Ps 144 (145),15; 1Makk 11,42; εὐκαιρως in Sir 18,22 ist Hapax: Wagner, *Septuaginta* 211-212.

³¹ Vgl. die Literaturhinweise A.1.

³² Prato, *Classi* 167; Hengel, *Judentum* 242.246-248; Schneider, *Welt* 187-188; Bickerman, *Jews* 169-172.

³³ Nach Habicht, *Makkabäerbuch* 231, muss er keineswegs Priester gewesen sein.

³⁴ Perdue, *Baruch* 280-281.284-285.

Bauern der „überlegene Glanz des Schriftgelehrten demonstriert“ werden soll,³⁵ bleibt meines Erachtens vom Gesamtzusammenhang her äußerst fraglich. Bildete doch die Landwirtschaft die Grundlage des ptolemäischen Wirtschaftssystems; das Land war königlicher Besitz, und der Großteil der Bevölkerung Bauern. Die von Beamten kontrollierten Abgaben wurden in Naturalien (Öl, Getreide, Wein) geliefert. Auch die führenden Schichten in Jerusalem lebten von den Erträgen der Landwirtschaft.³⁶ Das judäische Hügelland und auch der Norden Israels waren dünn besiedelt. Die Balsamplantagen in Jericho und Engeddi sowie Palmenkulturen waren königliche Domänen.³⁷ Die Äußerung Ben Siras in 7,15Gr von der vom Höchsten geschaffenen (H^A:zugeteilten) Bauernarbeit (γεωργία) ist positiv, ebenso 20,28, dass Bearbeitung des Bodens Ertrag anhäuft. Vor allem die Metaphern Pflügen, Säen, Ernten, Gartenarbeit, Winzertätigkeit für Weisheitserwerb und Weitergabe in Sir 6,19; 24,30-31; 27,4-6; 33(30), 16(25)-18(26) vermitteln eine positive Sicht landwirtschaftlicher Arbeit.³⁸ Der gewiss realistisch-humorvoll gezeichnete Umgang mit dem Rindergespann bei der Ackerarbeit ist deshalb wohl kaum Abwertung, sondern eher Ausdruck der vollen Beanspruchung jener Kräfte, die der Weise in seiner Muße der Beschäftigung mit der religiösen Überlieferung widmen kann. V.26 begegnen dafür ein erstes Mal die zwei Leitworte des viermal wiederkehrenden Refrains (38,26a.b.27e.f.28g.h.30c.d) von der Drangabe und Ausrichtung des Herzens (ἐπιδιδόναι καρδίαν)³⁹ und der rastlosen Sorge (ἀγρυπνία), die den Schlaf raubt [vgl. auch 31(34),11f; 42,9]. Die Zenonpapyri aus der Mitte des 3. Jh. v. Chr. dokumentieren eine Aufforderung des ptolemäischen Finanzministers Apollonius an seinen Beauftragten Zeno für die Domäne in Philadelphia (Rabbat Ammon), die Nacht zum Tag zu machen: νύκτα... ἡμέραν ποιούμενος (vgl. Sir 38,27b).⁴⁰ Beide (!) Termini werden im Bild des schriftgelehrten Weisen zum Zeichen positiver Hingabe an seine Tätigkeit [38,34c; 39,5; vgl. auch den Rückblick 33(30),16 sowie Z. 31 im Prolog von der Übersetzungstätigkeit des Enkels]. Die formelhafte Wiederholung in Teil I ist daher vielleicht noch mehr als Beschreibung der Wirklichkeit bewusster literarischer Kontrast zum positiven geistig-religiösen Engagement im zweiten Teil der Perikope.

³⁵ Schrader, Beruf 122-123; vgl. allerdings Schrader, Beruf A.25; Wischmeyer, Kultur 39: „eindeutig antibäuerlich“.

³⁶ Hengel, Judentum 35.69.99; Horsley / Tiller, Ben Sira 96-98.

³⁷ Hengel, Judentum 86-88.

³⁸ Reiterer, Stellung 231-232.

³⁹ Beentjes, Scripture 119; Marböck, Weise, 32-33.

⁴⁰ Hengel, Judentum 74. – Schneider, Welt 184.190, betont, dass dem Handwerker durchaus Zeit für ein menschenwürdiges Dasein blieb.

3.2 Bauhandwerk und Kunsthandwerk (Sir 38,27)

Mit einigen charakteristischen Strichen zu Vertretern des Bauhandwerks und Produzenten von Luxusgütern skizziert Sirach in V.27 Tätigkeiten in der Stadt. Das erste Paar 27a gilt dem Bauwesen. τέκτων kann zwar der Arbeiter mit verschiedenen Materialien sein, ist aber hier wohl der in hellenistischer Zeit durchaus spezialisierte Zimmermann (vgl. Ex 31,4f. LXX); der ἀρχιτέκτων (Baumeister) führt die Aufsicht bei größeren Projekten.⁴¹ Das ausgesprochene Interesse Sirachs an der Bautätigkeit großer Gestalten der Geschichte Israels im Väterlob (Sir 47,13: Tempelbau Salomos; 48,17: Wasserversorgung durch Hiskija; 49,13: Mauerbau Nehemias) beruht zweifellos auf Erfahrungen und Beobachtungen im Jerusalem seiner Tage. Hatte doch die Stadt im 5. syrischen Krieg durch eine Strafaktion des ägyptischen Feldherrn Skopas um 201/200 v.Chr. einigen Schaden erlitten. Der Seleukidenkönig Antiochus III. versprach nach dem Machtwechsel in seinem Erlass vom Jahre 198 Hilfeleistung zur Reparatur der Kriegsschäden in der Stadt und am Tempel.⁴² Sirach lobt deshalb in dem Zusammenhang als großen Schlussstein nach dem Väterlob in 50,1-4 den Hohepriester Simon für seine Bautätigkeit in der Sorge um den Tempel, die Wasserversorgung und die Befestigung der Stadt in der Linie Salomos, Hiskijas und Nehemias. Tatsächlich war das Jerusalem des 3. Jh. v.Chr. nach dem Ausweis der Archäologie bevölkerungsmäßig klein und, die Führungsschichten ausgenommen, auch materiell bescheiden und arm. Eine Zunahme der Bevölkerung, ein Anwachsen des Wohlstandes sowie eine Ausdehnung über die Grenzen der Davidsstadt hinaus nach Südwesten dürfte mit den steuerlichen Erleichterungen und dem Entgegenkommen des Seleukidenkönigs zusammenhängen.⁴³

Den Vertretern des Baugewerbes lässt Sirach Künstler folgen, die für die Oberschicht Jerusalems, die priesterliche Aristokratie und gewiss auch für die Angehörigen der einflussreichen Tobiadenfamilie⁴⁴ produzieren. So spricht er in 27c vom Gravieren von Halbedelsteinsiegeln (γλύμματα γλύφειν), Sir 42,6 vom Siegel als Verschluss von Haushalts- und Wertgegenständen. Vor allem in

⁴¹ Burford-Cooper, Handwerk 144; vgl. auch Wischmeyer, Kultur 128; Prato, Classi 168; Becker / Reitemeier, Buch; 2Makk 2,29 begegnet ἀρχιτέκτων im Bild vom Hausbau. Andere Übersetzungen sind: Handwerker und Künstler (Smend, Weisheit; Sauer, Jesus); Handwerker und Zeichner (Kaiser, Weisheit); Handwerker und Buntweber (Rickenbacher, Weisheitsperikopen); engraver and designer (Skehan / Di Lella, Wisdom); Maurer und Zimmermeister (Fritzsche, Weisheit).

⁴² Josephus, Ant XII,138,140: den Text siehe in ²TGI, 89-90. – Zur Geschichte vgl. Otto, Jerusalem 112-113.

⁴³ Berlin, Forces 9-10.16-17.

⁴⁴ Hengel, Judentum 486-492.

der Beschreibung der Kleidung des Hohepriesters Aaron Sir 45,10-12 begegnen derartige Arbeiten, so die Brusttasche (יִשְׁרָאֵל) mit den eingravierten Namen der 12 Stämme nach Ex 28,9-11, ebenso das Golddiadem des Hohepriesters nach Ex 28,36; 39,30. Auch die Bildersprache des Siraziden bezeugt Kostbarkeit und Bedeutung des Siegels in dessen Umwelt. Sir 17,22 und 49,11 sprechen vom Siegelring, der Text vom Symposium 32(35),5 vom Siegel aus Edelstein an einem Goldschmuck, 22,27 vom vollkommenen Verschluss der Lippen.⁴⁵

V.27d.e heben mit der Herstellung von Buntgewebe (ποικιλία) aus feinen Stoffen von unterschiedlichem Aussehen⁴⁶ ein Kunstgewerbe hervor, das zweifellos zu einem nicht geringen Teil in der Hand von Frauen gelegen haben dürfte, wie das Bild der Besitzerin von Luxustextilien und erfolgreichen Unternehmerin Spr 31,10-31 illustriert.⁴⁷ Neben Gewändern kann es sich bei diesen Erzeugnissen der Weberei auch um Teppiche und Vorhänge für das Heiligtum handeln (vgl. Ex 26,36 sowie die Erwähnung der Künstler Bezaleel und Oholiab für solche Arbeiten). Als Fortsetzung bedeutet 27e die getreue Kopie (Darstellung) eines Modells. Sirach könnte gerade mit dem Hapax ζωγραφία (Malerei, Zeichnung)⁴⁸ aber auch die Kunst des Malers gemeint haben wollen; begegnet doch das Verb in 2Makk 2,29 in einem Vergleich der Aufgabe des Architekten und des Malers, der für die Ausgestaltung eines Hauses zuständig ist (vgl. auch 4Makk 17,7). In der sidonischen Handelskolonie Marisa 40 km südwestlich von Jerusalem gab es zur Zeit Ben Siras beachtliche Grab- und Wandmalereien mit Tierszenen nach Vorbildern in Alexandrien.⁴⁹ Sirach mochte sie durchaus gekannt haben; auf jedem Fall waren dem Enkel als Übersetzer in Alexandrien Beispiele solcher Malereien leicht zugänglich. – Der Aufwand von Geduld, Herz und rastloser Sorge gilt in diesen Versen jedenfalls anspruchsvoller künstlerischer Tätigkeit.

3.3 Schmied und Töpfer (Sir 38,28-30)

Arbeit an Metall und Ton führen vom expliziten Kunsthandwerk wieder zu Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Die ausführliche und lebendige Schilderung von Schmied und Töpfer mit je acht Stichen zeugt von eigener Beob-

⁴⁵ Wischmeyer, Kultur 129-130, mit Literaturhinweisen.

⁴⁶ Als Buntweberei / Stickerei verstehen den Text Smend, Weisheit; Segal, spr; Sauer, Jesus; Kaiser, Weisheit; Rickenbacher, Weisheitsperikopen; Wischmeyer, Kultur. – Spicq, Ecclesiastique; Skehan / Di Lella, Wisdom; Becker / Reitemeyer, Buch, denken in 27d wohl noch an Verzierungen des Siegel Schneiders, Prato, Classi, an Holzschnitzerei.

⁴⁷ Fischer, Gotteslehrerinnen 156-158.162.

⁴⁸ Wagner, Septuaginta 217; Wischmeyer, Kultur 131.

⁴⁹ Jacobson, Marisa. Zu Marisa siehe ferner Hengel, Judentum 115-116.386.

achtung in der Werkstatt und vom interessierten, sensiblen Blick für die Realität alltäglicher körperlicher Arbeit. So nimmt uns V.28 mit an die Esse des Schmiedes, der am Eisen arbeitet,⁵⁰ ein nach Sir 39,26 lebenswichtiges Element. Neben der Herstellung von Waffen (Schild und Lanze: Sir 29,13; Pfeil: 19,12; Schwert: 21,3; 22,21; 26,28; 28,8.11; 39,30) dient es für vielfältige Gebrauchsgegenstände (Kessel: Sir 13,2; Spiegel: 12,11c.d; Sieb: 27,4; Werkzeug: 47,17c) und Schmuck. Die Darstellung der schweren physischen Arbeit, die in der Antike übrigens am schlechtesten bezahlt war, vermittelt mit dem Bild der Einrichtung einer Werkstatt mit Amboss, Schmelzofen (Esse) und Hammer zugleich einen Eindruck der Atmosphäre verzehrender Hitze und des Lärms, der das Gehör abstumpft. Aufmerksamkeit (28b.f), Hingabe und rastlose Sorge (28g.h) richten sich auch hier wie schon in 27e.f auf eine vollendete harmonische Gestaltung (*κοσμήσαι ἐπὶ συντελείας*) der Gefäße (Werkstücke), d.h. auf den ästhetisch-künstlerischen Aspekt der physischen Anstrengung.

Das in der Fortsetzung 38,29-30 begehende Töpferhandwerk, eine der ältesten Kulturtätigkeiten des Menschen (seit der Jungsteinzeit),⁵¹ war wohl wie die Weberei ebenfalls vielfach Frauenarbeit. Die Erzeugnisse dienten sehr verschiedenen Bereichen (Küche und Tafel, Aufbewahrung, Beleuchtung, Kultgeräte) und gehören deshalb zu den aufschlussreichsten Zeugnissen der Alltagskultur sowie der kulturellen Beziehungen eines Ortes oder einer Epoche. Die in eigenen Handwerksbezirken oder in der Gegend mit dem notwendigen Materialvorkommen (Ton, Wasser) gelegenen Werkstätten (vgl. Jer 18,1)⁵² waren wiederum beides: Stätten anstrengender körperlicher Arbeit mit Händen und Füßen an der Töpferscheibe (38,29b.30a.b), der Sorge um die Leistung des geforderten Kontingents, aber auch Orte handwerklicher Kunst in der Mühe um das Gelingen der Glasur (30c). Das Selbstbewusstsein von Töpfern und Vasenmalern der Antike legt dafür Zeugnis ab.⁵³ Ist die Keramik Jerusalems im 3. Jh. v.Chr. Gebrauchskeramik mit lokalem Charakter, ähnlich jener aus der der Weinproduktion dienenden neuen Siedlung Qalandiyeh etwas nördlich, so dokumentieren hingegen zahlreiche importierte Weinamphoren, offenbar ein Massenprodukt, für die Wende vom 3./2. Jh. v.Chr. wachsenden Wohlstand mit Handelsbeziehungen und Einflüssen von und nach außen. So stammen von 477 in der Davidsstadt gefundenen gestempelten Krughenkeln nahezu die Hälfte,

⁵⁰ Vgl. 1Kön 7,13 den Bronzeschmied Hiram aus Tyrus, der mit Weisheit, Verstand und Geschick zur Ausführung von Bronzearbeiten für Salomo begabt ist. – Zum Schmied vgl. Schottroff, Metall; Wischmeyer, Kultur 92.128 A.38; Schroer, Israel 310-312.336-337; Schneider, Welt 188.

⁵¹ Hübner, Keramik; Wischmeyer, Kultur 128.

⁵² Burford-Cooper, Handwerk 142-143.

⁵³ Burford-Cooper, Handwerk 145.

216 Stück, von Amphoren aus Rhodos aus der Zeit zwischen 205 und 175 v. Chr., d.h. aus der Epoche Ben Siras.⁵⁴ Dies mag auch seine Aussagen über die Freude am Wein und über Symposien in Sir 31(34),25-32(35),13 etwas illustrieren. Für die Handwerker Jerusalems zu jener Zeit waren diese Kontakte nach außen vielleicht Herausforderung und Auftrieb.

3.4. Ein Resümee (Sir 38,31-34a,b)

Aus diesem recht bunten, durch den vierfachen Refrain dennoch geschlossen wirkenden Blick auf einige Werkstätten Jerusalems und die bäuerliche Umgebung zieht der Autor ein zurückhaltend formuliertes Resümee. 38,31-32b.34 bilden dabei einen positiven Rahmen, der in 32c.33 aber auch Grenzen und Relativierungen einschließt.

Die positiven Aussagen verbinden in V.31 manuelle Tätigkeit, Kunstfertigkeit und konkrete Weisheit wie die Künstler Bezazel und Oholiab Ex 31,1-6 oder 1Kön 7,13 der Bronzeschmied Hiram aus Tyrus. Sir 38,27c-e.28h.30 hatten dies für Weberei (Malerei), Graveure, Schmiede und Töpfer schon anklingen lassen (vgl. auch Sir 9,17Gr). 32a.b betonen die unersetzliche Funktion der verschiedenen Berufe für das wohnliche Leben einer Stadt oder eines Gemeinwesens. 32c-33 benennen allerdings Grenzen handwerklicher Arbeit in der damaligen Gesellschaft. Der schon in der griechischen Antike genannte Nachteil fehlender Zeit für öffentliche Tätigkeit, ja die politische Theorie von Philosophen, dass Handwerker nicht zur Bürgerschaft einer Polis gehören sollten,⁵⁵ scheint analog vorerst auch aus den Aussagen Sirachs zu vernehmen, dass Handwerker von gehobenen Posten und Funktionen in Verwaltung und Rechtsprechung ausgeschlossen sind, ob dies nun als bloße Feststellung damals üblicher gesellschaftlicher Praxis oder als Werturteil verstanden wird. Die Tätigkeit des Arztes gerade vorher in Sir 38,1-15 nimmt eine herausragende, interessante Sonderstellung ein.⁵⁶ V.34 jedenfalls betont als positive Klammer zu V.31.32a.b neuerdings die wichtige Funktion handwerklicher Tätigkeit für Erhalt und Dauer der Schöpfung bzw. für die Stabilisierung dieser Welt. Mit dem Wort *δέησις* (flehentliche) Bitte, dem häufigsten Terminus im Kontext von Klage und Bitte im Sirachbuch, deutet jedenfalls der griechische Sirach wie schon in der

⁵⁴ Berlin, Forces, 9-10.17; Keel, Geschichte 1154-1155.

⁵⁵ Burford-Cooper, Handwerk 146, verweist auf Plato, Nomoi 846a-847b sowie Aristoteles, Politika 1278a.1328b-1329a; vgl. auch Spicq, *Ecclesiastique* 766.

⁵⁶ Zur Arztperikope vgl. unter anderem Marböck, Weisheit 154-160; Lührmann, Arzt; umfangreiche Literaturangaben siehe bei Kaiser, Krankheit. – Auf weitere von Sirach erwähnte Berufe, etwa seine kritischen Bemerkungen zum Kaufmann Sir 26,29-27,2, kann hier nicht eingegangen werden. Zum Gesamt der Aussagen sei auf Reiterer, Stellung, verwiesen.

Arztperikope Sir 38,14 vielleicht auch hier den religiösen Horizont handwerklichen Tuns in der und für die Gesellschaft an.⁵⁷

4. Versuch einer Bilanz zu Sir 38,24-34a.b

Offenheit und Spannung dieser Schlussverse zusammen mit dem Beginn 38,24-25 machen unterschiedliche Gesamturteile verständlich. So hat für Schrader Jesus Sirach „zwischen alttestamentlicher Tradition und dem Geist seiner hellenistischen Umwelt einen Kompromiss geschlossen, der eher zu Lasten der Handwerker geht.“⁵⁸ Liesen unterscheidet mit Recht die Gegenüberstellung der „Weisheitsqualität“ der verschiedenen Berufe mit der des schriftgelehrten Weisen.⁵⁹ So sieht auch der Großteil der Ausleger trotz der formulierten Grenzen in Sirachs Bild der Handwerker keineswegs eine Verachtung oder Abwertung manueller Arbeit.⁶⁰

Zum rechten Verständnis der vielschichtig und spannungsreich klingenden Aussagen dieses ersten Teiles zusammen mit dem idealen Kontrastbild des schriftgelehrten Weisen in der Fortsetzung ist darum nochmals an die auch für unseren Kontext wichtigen Denkstrukturen des Buches zu erinnern, die gerne Personen und Lebensbereiche im größeren Ganzen der Schöpfung Gottes gegenüberstellen und sie nicht in sich beurteilen, sondern ihre Funktion für das Ganze herausstellen. So sind auch die Aussagen über die damals begrenzten Möglichkeiten der dargestellten Berufe in Sir 38,25.31-33 keine in sich stehenden absoluten (Ab)Wertungen, sondern sie stellen nur die gesellschaftliche Realität von damals fest.⁶¹ Ihr Ziel ist vielmehr die Aufgabe und Bedeutung beider Gruppen der Gesamtwirklichkeit, Handwerker und Schriftgelehrter, für einander; und hier gilt die grundsätzliche Mahnung Sir 39,21.34: „Man soll nicht sagen: Was ist dies? Wozu ist dies? Alles nämlich wurde zu seinem Zweck geschaffen... Und man soll nicht sagen: Dies ist schlechter als jenes. Alles wird nämlich zu seiner Zeit geschätzt werden.“

In seiner weisheitlichen Vision des Ganzen sieht Ben Sira die positive Bedeutung „handwerklicher Weisheit“ (38,31b) im Rahmen der sozialen Ord-

⁵⁷ Vgl. dazu die Dissertation Werner Urbanz, *Gebet im Sirachbuch. Untersuchungen zur Terminologie von Klage und Lob*, Linz / Graz 2008; vgl. auch Snaith, *Ecclesiasticus* 188.

⁵⁸ Schrader, *Beruf* 130.

⁵⁹ Liesen, *Praise* 44-45.47; positiv und differenzierend auch Bickerman, *Jews* 166; Beentjes, *Scripture* 117-118.

⁶⁰ Vgl. unter anderem Peters, *Buch* 318; Skehan / Di Lella, *Wisdom* 451; Sauer, *Jesus* 268; Strotmann, *Buch* 1369; Wischmeyer, *Buch* 1261. Eberharther, *Buch* 129, sieht in 38,24-34a.b sogar eine Apologie für das Handwerk gegenüber der hellenistischen Abwertung.

⁶¹ Prato, *Classi* 169-170.175.

nung von damals zusammen mit der Weisheit des Schriftgelehrten, die mit dem Studium der religiösen Überlieferungen in den Schriften Israels befasst ist (Sir 38,34c.d; 39,1-3). Diese gerade in jener Umbruchszeit für Israel fundamentale Gestalt und Zusammenfassung aller Weisheit in der Tora (vgl. Sir 14,20; 15,1; 19,20; 24,23)⁶² bedarf voller Hingabe der Kräfte des Menschen (38,34c: ἐπιδιδόναι ψυχὴν) und kann nicht bloß als „Nebenbeschäftigung“ (Wischmeyer) ausgeübt werden. Plato stellt dies übrigens auch für die öffentliche Tätigkeit fest (Nomoi 846d). Die griechische Kultur ermöglichte es dem Enkel in Alexandrien, den dafür notwendigen Freiraum für seine Zeit und Umwelt noch treffender und präziser als Muße (σχολή) zur Sprache zu bringen. Die außerordentliche Gewichtung von Voraussetzung und Eigenart der religiösen und intellektuellen Dimension des schriftgelehrten Weisen mag zugleich als indirekte und verhalten-vorsichtige weisheitliche Einschätzung der zeitgenössischen sozialen Gegebenheiten verstanden werden,⁶³ die stets neuer kritischer Beurteilung bedürfen. Ein Versuch der Annäherung an die soziale Position Ben Siras dürfte dies bestätigen.

5. Zur gesellschaftlichen Stellung Ben Siras als Hintergrund von Sir 38,24-39,11

Die Urteile über Ben Siras Wertung der handwerklichen Weisheit gegenüber der des schriftgelehrten Weisen sind nicht bloß von der engeren oder umfassenderen Perspektive der Einbeziehung von Texten abhängig, d.h. ob man nur isolierte Zitate oder größere Strukturen des Denkens beachtet, sondern auch von den Vorstellungen über die soziologische Rolle jenes Weisen. Darum ein kurzer Blick auf entsprechende Texte.

Ihreden des Buches betonen die Aktivität in Lehre und Bildung seiner (jungen) Adressaten für künftige Aufgaben in der Öffentlichkeit [Sir 16,24-25; 24,32-34; 33(36),16-19; 50,27]. Ob die Einladung in das Lehrhaus, den Bet Midrasch (οἶκος παιδείας) in Sir 51,23 bereits von einer (privaten) Schule oder metaphorisch von Unterweisung und Buch des Siraziden zu verstehen sind wie das Haus der Weisheit mit seinen 7 Säulen Spr 9,1 vom Buch der Sprüche, mag hier offen bleiben.⁶⁴ Sir 38,34c.d-39,11, Teil II des Diptychons, stellen das

⁶² Liesen, Praise 48 A.20, spricht treffend von der Unterscheidung von zwei Formen von Weisheit als Schlüssel zum Verständnis der Perikope.

⁶³ Vgl. Prato, *Classi* 175.

⁶⁴ Die meisten Autoren finden in diesem hier erstmals bezeugten Terminus auch eine erste Erwähnung einer privaten Weisheitsschule; vgl. Smend, *Weisheit*; Box / Oesterley, *Book*; Segal, *spv*; Spicq, *Eclésiastique*; Skehan / Di Lella, *Wisdom*; Gilbert, *Ecole*; Liesen, *Praise* 45. – Metaphorisch von der Lehre des Weisen (in seinem Buch)

weisheitliche Studium und die Weitergabe der Überlieferungen Israels ins Zentrum seines Wirkens; nach 39,4 gehören auch der Dienst vor Mächtigen sowie Reisen [vgl. auch Sir 34(32),9-12] zum Bild des Sofer / γραμματεὺς.

Eine Reihe von Texten des Buches helfen auf indirekte Weise, dem Schriftgelehrten bzw. Ben Sira selber noch ein klareres Profil zu geben. Es sind dies meines Erachtens vor allem seine Anweisungen zur Vorsicht im Umgang mit den Mächtigen seiner Zeit [vgl. 4,7; 7,4f.14; 8,14; 35(32),9], seien es die ptolemäischen oder seleukidischen Herrscher oder vor allem die für Sirach gewichtige priesterliche Aristokratie des Tempelstaates; ganz ähnlich dürften auch die Ratschläge zur Vorsicht gegenüber Reichen [Sir 13,4-7; 31(34),1-10] zeigen, dass der Weise selber wie auch seine Schüler kaum zu diesen Kreisen gehört haben. Er stand wohl zwischen den in 38,24-34a.b geschilderten Handwerkern und den führenden Schichten, denen er diente und von denen er für seinen Lebensunterhalt abhängig war; amerikanische Soziologen sprechen von der „retainer class“.⁶⁵

In Sirachs Bild des schriftgelehrten Weisen wird der Versuch greifbar, diesen neuen Stand, der Aufgaben und Funktionen priesterlicher Kreise (vgl. 38,32c-33; 45,17; 37,23)⁶⁶ zu übernehmen begann, zu etablieren⁶⁷ und aufgrund seiner Kenntnis der Tora und der Treue zu ihr auch sein Selbstbewusstsein zu bestärken.

Die Aufgabe der Interpretation der Überlieferung brachte den schriftgelehrten Weisen in seiner abhängigen Position unzweifelhaft auch immer wieder in Spannungen und Konflikte, wenn es darum ging, vor Hochmut und Missbrauch der Macht zu warnen (Sir 10,3-18) und das Ethos der Tora für die Armen und Schwachen zu aktualisieren, wie Ben Sira es 34(31),24-27 und

verstehen den Ausdruck z.B. die Kommentare von Peters, Buch; Hamp, Buch; van den Born, *Wijshheid*; Bickerman, *Jews* 170; vgl. zuletzt Aitken, *Study* 27-28.

⁶⁵ Vgl. bereits Bickerman, *Jews* 174-175; vor allem aber Horsley / Tiller, *Ben Sira* 80-83.102-103; Wright / Camp, *Who* 163-164. – Als Vertreter der Elite der oberen Klassen der Bürger sieht ihn dagegen zuletzt Crenshaw, *Survey* 516.

⁶⁶ Stadelmann, *Ben Sira* 274-293, sieht in Sirach einen Apologeten priesterlicher Schriftgelehrsamkeit, ähnlich Mack, *Wisdom* 104-106, sowie Otto, *Hebraismus* 21, der S. 16 die Frage, ob Ben Sira Priester war, offen lässt. – Mit Gammie, *Sage* 364-365, sowie der kritischen Rezension Stadelmanns durch Beentjes, *Rez.*, und Prato, *Rez.*, sehe ich keine schlüssigen Hinweise darauf, dass der Sofer von 38,34c.d-39,11 oder Ben Sira selber Priester ist; vgl. auch Duggan, *Ezra* 208-209. – Hengel, *Judentum* 146, und Maier, *Entstehung* 162-163, betonen ebenfalls das Wachstum einer Laiengelehrsamkeit mit Selbstbewusstsein gegenüber priesterlichen Autoritäten.

⁶⁷ Vgl. Bickerman, *Jews* 174-174; Reiterer, *Stellung* 282-283; Wright / Camp, *Who* 167-168; Horsley / Tiller, *Ben Sira* 100-102; Crenshaw, *Book* 813. – Im Ptolemäereich bildete sich in dieser Periode auch allmählich ein Berufsbeamtentum heraus: Schneider, *Welt* 219.

35(32),14-22a mit prophetischer Kraft und Leidenschaft tut,⁶⁸ ein Text, der für Bartolomé de Las Casas (†1566) beigetragen hat, zum Anwalt der unterdrückten Indios zu werden.⁶⁹

Zum Abschluss

Ben Sira positioniert erstmals das sich neu konstituierende Berufsbild des weisen Schriftgelehrten (Sofer / γραμματεὺς) zwischen Handwerkern, Beamten (Schreibern), den politisch und gesellschaftlich führenden Kreisen, Lehrern wie Kohelet und wohl auch Schreibern von Offenbarungsliteratur nach dem Modell Henochs (vgl. 1Hen 12,4).⁷⁰ Er bestimmt und gewinnt seine eigene Autorität, Unabhängigkeit und Würde aus der unbedingten, völligen Hingabe an die schriftlichen Überlieferungen im Studium und an den Gott Israels in der Praxis der Frömmigkeit im Gebet (Sir 38,34c.d-39,3.5-6) und in der Ehrfurcht vor diesem Herrn [Sir 34(31),16]. Wie Gemeinschaft und Gesellschaft Israels ohne die Weisheit und Hingabe der verschiedenen Berufe an ihre Arbeit nicht bestehen können, so im Jerusalem und in der Diaspora seiner Tage noch viel weniger ohne die Fundamente von Tora und Ehrfurcht vor dem Herrn:

*Volle Weisheit besteht in der Furcht des Herrn,
und in der vollen Weisheit ruht das Tun des Gesetzes
und die Erkenntnis seiner Allmacht. (Sir 19,20; vgl. 1,16)*

Die Ehrfurcht vor dem Herrn verleiht aber allen, Vornehmen, Freien und Sklaven, Armen und Ausländern, damit gewiss auch den Handwerkern, ihre höchste Würde (vgl. Sir 10,19-24; 40,18-26) sowie eine letzte Freiheit und Unabhängigkeit, die nach Sir 34(31),16 alle Angst und Furcht nimmt:

*Wer den Herrn fürchtet, braucht vor nichts (anderem) Angst zu haben;
und nicht muss er ängstlich sein, weil er (selbst) seine Hoffnung ist.*

Der von Sirach erstmals formulierte und von der hellenistischen Kultur gewiss geförderte Anspruch auf den für die Reflexion und Vermittlung dieser Werte nötigen Freiraum (Muße / σχολή) ist darum alles andere als eine Abwertung physischer Arbeit.

Es gehört allerdings auch zur Weisheit des Schriftgelehrten, dem aus der gesellschaftlichen Situation seiner Tage noch vorsichtig-zurückhaltend formulierten Wort Sir 38,31-34 in unserer Zeit verdeutlichend ein weiteres hinzuzufügen (vgl. Sir 21,15).⁷¹ Dies mag einmal heißen nach Kräften dazu beizutragen

⁶⁸ Vgl. Bickerman, Jews 175; Marböck, Macht; Horsley / Tiller, Ben Sira 102; Wright / Camp, Who 166.

⁶⁹ Jüngling, Bauplan.

⁷⁰ Wright, Wisdom 110-112.114-118.

⁷¹ Zur Hermeneutik der Stellungnahme Sirachs vgl. Prato, Classi 175.

gen, dass die so notwendigen Freiräume des Herzens und des Geistes heute auf möglichst viele Menschen und Gruppen ausgeweitet werden, die von Leistungsdruck und Rastlosigkeit (*ἀγροπνία*) umgetrieben werden; ebenso, ja vielleicht in Zukunft noch vielmehr, dass vorhandene und ständig wachsende Frei-Räume und Frei-Zeiten mit jenen Werten Ben Siras gefüllt werden, die Arbeit und Leben in der Gesellschaft und für sie immer menschenwürdiger machen, nämlich die Hinwendung zur Tora und zur Gottesfurcht.

Friedrich Vinzenz Reiterer verbindet, wie schon eingangs gesagt, in seiner Person die Weisheit der Hände und des Herzens des schriftgelehrten Weisen entsprechend dem Diptychon Ben Siras. Darum wünschen wir ihm weiterhin Erfolg und Freude an beidem: an der *ἐργασία τέχνης* (38,34b), aber auch an der *εὐκαιρία σχολῆς* (38,24) zur Drangabe des Herzens an das Studium der Tora des Höchsten (38,34c.d), insbesondere des Sirachbuches.

Summary

The paper on the neglected part I of the diptych about the wise scribe follows, after an overview concerning the position of artisans in the Hellenistic environment of Ben Sira, the text of Sir 38,24-34 with the presentation of handicraft in Jerusalem. There seems to be no devaluation or contempt of manual labour in Ben Sira. In accordance with his view of double aspects in creation (Sir 39,21.34) both, artisans and scribes, are important for the society. The evaluation of manual labour must not be separated from the social position of the wise scribe between artisans and the leading classes in culture and society of his time. Ben Sira bears witness to the attempt of establishing a new class of scribes and tries to strengthen their position and authority by theological arguments.

Zusammenfassung

Der Beitrag zum vernachlässigten Teil I des Diptychons vom schriftgelehrten Weisen bietet nach einem Überblick zur Stellung der Handwerker in der Umwelt Ben Siras anhand des Textes Sir 38,24-34 einen Gang durch Stätten der Arbeit und des Handwerks in und um Jerusalem. Das Ergebnis zeigt keine Abwertung oder Verachtung des Handwerks. Sirach betont entsprechend seiner Sicht vom doppelten Aspekt des Geschaffenen (vgl. 39,21.34) die Bedeutung von Handwerkern und Schriftgelehrten für die Gesellschaft seiner Tage. Die rechte Einschätzung handwerklicher Arbeit ist nicht zu trennen von der konkreten Rolle und Stellung des Schriftgelehrten damals. Ben Sira bezeugt den Versuch, den neuen Stand des schriftgelehrten Weisen zwischen Handwerkern, Beamten und den gesellschaftlich-politisch führenden Gruppen zu etablieren und dessen Selbstbewusstsein theologisch zu festigen.

Bibliographie

- Aitken, J., Hebrew Study in Ben Sira's Beth Midrash, in: Horbury, W. (ed.), *Hebrew Study from Ezra to Ben Yehuda*, Edinburgh 1999, 27-37.
- Alonso-Schökel, L., *Proverbios y Eclesiastico (Los libros sagrados 14)*, Madrid 1968.
- Becker, E.-M. / Reitemeier, M., *Das Buch Jesus Sirach*, in: Karrer, M. / Krauss, W. (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung*, Stuttgart [unveröffentlichte Vorausgabe für Sir].
- Beentjes, P.C., Rez. von Stadelmann, H., *Ben Sira als Schriftgelehrter. Eine Untersuchung zum Berufsbild des vormakkabäischen Sofer unter Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Priester-Propheten- und Weisheitslehrertum (WUNT 2/6)*, Tübingen 1980: *Bijdr* 43 (1982) 191-194.
- Beentjes, P.C., *The Book of Ben Sira in Hebrew. A Text Edition of all extant hebrew Manuscripts and a Synopsis of all parallel Ben Sira Texts (VT.S 68)*, Leiden u.a. 1997.
- Beentjes, P.C., *Scripture and Scribe: Ben Sira 38:34c-39:11*, in: Beentjes, P.C., "Happy the One, who Meditates on Wisdom" (Sir 14,20). *Collected Essays on the Book of Ben Sira (CBET 43)*, Leuven 2005, 115-122.
- Berlin, A., *Between Large Forces. Palestine in the Hellenistic Period: BA 60 (1997) 3-51*.
- Bickerman, E.J., *The Jews in the Greek Age*, Cambridge, Mass. / London 1988.
- Boccaccini, G., *Ben Sira, Qohelet and Apocalyptic*, in: Boccaccini, G., *Middle Judaism. Jewish Thought 300 B.C. to 200 C.E.*, Minneapolis 1991, 72-125.
- Box, G.H. / Oesterley, W.O.E., *The Book of Sirach*, in: *APOT I*, Oxford 1913, 268-517.
- Brunner, H., *Die Weisheitsbücher der Ägypter. Lehren für das Leben*, Düsseldorf / Zürich 1998.
- Burford-Cooper, A., *Handwerk V. Klassische Antike*, in: *DNP V*, 1998, 138-147.
- Christes, J. / Klein, R. / Lüth, C. (Hg.), *Handbuch der Erziehung und Bildung in der Antike*, Darmstadt 2006.
- Collins, J.J. / Sterling, G.E. (ed.), *Hellenism in the Land of Israel (Christianity and Judaism in antiquity series 13)*, Notre Dame 2001.
- Crenshaw, J.L., *The Book of Sirach (NIB V)*, Nashville 1997, 601-867.
- Crenshaw, J.L., *The Book of Sirach*, in: *Old Testament Survey (NIB)*, Nashville, 503-530.
- Duggan, M.W., *Ezra, Scribe and Priest and the Concerns of Ben Sira*, in: Corley, J. / Skemp, V. (ed.), *Intertextual Studies in Ben Sira and Tobit, FS A.A. Di Lella (CBQ.MS 38)*, Washington 2005, 201-210.
- Eberharter, A., *Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus (HSAT VI/5)*, Bonn 1925.
- Edersheim, A., *Ecclesiasticus*, in: Wace, H. (ed.), *The Holy Bible According to the Authorized Version (A.D. 1611). Apocrypha II*, London 1888, 1-239.
- Feldman, L.H., *How much Hellenism in the Land of Israel: JSJ 33 (2002) 290-313*.
- Fischer, I., *Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament*, Stuttgart 2006.
- Fritzsche, O.F., *Die Weisheit Jesus Sirach's (KEHAT V)*, Leipzig 1895.
- Gammie, J.G., *The Sage in Sirach*, in: Gammie, J.G., *The Sage of Israel and the Ancient Near East*, Winona Lake 1990, 479-497.
- Gilbert, M., *A l'école de la Sagesse. La pédagogie dans l'ancien Israël: Greg 85 (2004) 20-42*.

- Habicht, C., 2. Makkabäerbuch (JSRZ I/3), Gütersloh 1976.
- Hamp, V., Das Buch Sirach oder Ecclesiasticus, in: Die Heilige Schrift in deutscher Übersetzung (EB IV), Würzburg 1959, 569-717.
- Hengel, M., Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v.Chr. (WUNT 10), Tübingen³1989.
- Horsley, R.A. / Tiller, P., Ben Sira and the Sociology of the Second Temple, in: Davies, Ph.R. / Halligan, J.M. (ed.), Second Temple Studies III. Studies in Politics, Class and Material Culture (JSOT.S 340), Sheffield 2002, 74-107.
- Hübner, U., Keramik, in: NBL II, 1995, 464-466.
- Jacobson, D., Marisa Tomb Paintings. Recently Discovered Photos Show Long-Lost Details: BAR 30 (2004) 24-39.
- Jüngling, H.W., Der Bauplan des Buches Sirach, in: Hainz, J. u.a. (Hg.), „Den Armen eine frohe Botschaft“, FS Franz Kamphaus, Frankfurt a.M. 1997, 89-105.
- Kaiser, O., Die Bedeutung der griechischen Welt für die alttestamentliche Theologie, in: Kaiser, O., Zwischen Athen und Jerusalem. Studien zur griechischen und biblischen Theologie, ihrer Eigenart und ihrem Verhältnis (BZAW 320), Berlin / New York 2003, 1-38.
- Kaiser, O., Krankheit und Heilung nach dem Alten Testament: MedGG 20 (2001) 9-43.
- Kaiser, O., Weisheit für das Leben. Das Buch Jesus Sirach. Übersetzt und eingeleitet, Stuttgart 2005.
- Kamplung, R., Arbeit / Mühe, in: HGANT, 2006, 97-98.
- Keel, O., Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus II, Göttingen 2007.
- La Bible de Jérusalem, Paris 2003 (=BJ).
- La Bible. TOB, Traduction oecuménique de la Bible, Paris 2004 (=TOB).
- Lichtheim, M., Ancient Egyptian Literature. A Book of Reading, I. The Old and Middle Kingdoms, Berkeley u.a. 1975.
- Liesen, J., Full of Praise. An Exegetical Study of Sir 39,12-35 (JSJS 64), Leiden 2000.
- Lührmann, D., Aber auch dem Arzt gib Raum (Sir 38,1-15): WuD 15 (1979) 55-78.
- Mack, B.L., Wisdom and the Hebrew Epic: Ben Sira's Praise of the Fathers, Chicago 1985.
- Maier, J., Entstehung der Bibel, in: Grabner-Haider, A. (Hg.), Kulturgeschichte der Bibel, Göttingen 2007, 159-171.
- Marböck, J., Das Buch Jesus Sirach, in: Zenger, E. u.a., Einleitung in das Alte Testament (KStTh 1,1), Stuttgart⁶2006, 408-416.
- Marböck, J., Macht und Mächtige im Buch Jesus Sirach. Ein Beitrag zur politischen Ethik in der Weisheitsliteratur des Alten Testaments, in: Marböck, J., Gottes Weisheit unter uns. Zur Theologie des Buches Sirach, Fischer I. (Hg.), (HBS 6), Freiburg u.a. 1995, 185-194.
- Marböck, J., Sir 38,24-38,11: Der schriftgelehrte Weise. Ein Beitrag zu Gestalt und Lehre Ben Siras, in: Marböck, J., Gottes Weisheit unter uns. Zur Theologie des Buches Sirach, Fischer I. (Hg.), (HBS 6), Freiburg u.a. 1995, 25-51.
- Marböck, J., Weisheit im Wandel. Untersuchungen zur Weisheitstheologie bei Ben Sira. Mit Nachwort und Bibliographie zur Neuauflage (BZAW 272), Berlin / New York 1999.

- Minissale, A., Siracide (Ecclesiastico) (Nuovissima versione della Bibbia dai testi originali 23), Rom 1980.
- Moers, G., Der Papyrus Lansing: Das Lob des Schreiberberufes in einer ägyptischen „Schülerhandschrift“ aus dem ausgehenden Neuen Reich, in: TUAT Ergänzungslieferung, 2001, 109-142.
- Otto, E., Jerusalem – die Geschichte der Heiligen Stadt (UB 308), Stuttgart 1980.
- Otto, E., Vom biblischen Hebraismus der persischen Zeit zum rabbinischen Judentum in römischer Zeit. Zur Geschichte der spätbiblischen und frühjüdischen Schriftgelehrsamkeit, ZAR 10 (2004) 1-49.
- Perdue, L.G., Baruch among the Sages, in: Goldingay, J. (ed.), Uprooting and Planting. Essays on Jeremiah for Leslie Allen (OTSt 459), New York / London 2007, 260-290.
- Peters, N., Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus (EHAT XXV), Münster 1913.
- Pettinato, G., Das altorientalische Menschenbild und die sumerisch-babylonischen Schöpfungsmythen (AHAW.PH 1971/1), Heidelberg 1971.
- Prato, G.L., Classi lavorative e “otium sapienziale“. Il significato teologico di una dicotomia sociale secondo Ben Sira (38,24-39,11), in: Gennaro, G. de (ed.), Lavoro e riposo nella Bibbia, Neapel 1987, 149-175.
- Prato, G.L., Rez. von Stadelmann, H., Ben Sira als Schriftgelehrter. Eine Untersuchung zum Berufsbild des vormakkabäischen Sofer unter Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Priester-Propheten- und Weisheitslehrertum (WUNT 2/6), Tübingen 1980: Greg 63 (1982) 561-563.
- Reiterer, F.V., Die Stellung Ben Siras zur „Arbeit“, in: Reiterer, F.V. (Hg.), Ein Gott, eine Offenbarung. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität. FS Notker Füglistler, Würzburg 1991, 257-289.
- Reiterer, F.V., The Sociological Significance of the Scribe as the Teacher of Wisdom in Ben Sira, in: Perdue, L.G. (ed.), Scribes, Sages and Seers. The Sage in the Eastern Mediterranean World (FRLANT 219), Göttingen 2008, 218-243.
- Rickenbacher, O., Weisheitsperikopen bei Ben Sira (OBO 1), Freiburg / Göttingen 1973.
- Sauer, G., Jesus Sirach / Ben Sira (ATD.A I), Göttingen 2000.
- Schams, C., Jewish Scribes in the Second Temple Period (JSOT.S 291), Sheffield 1998.
- Schilling, O., Das Buch Jesus Sirach, Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt VII/2, Freiburg i. Br. 1956.
- Schneider, C., Die Welt des Hellenismus. Lebensformen in der spätgriechischen Antike, München 1975, 182-190.
- Schottroff, W., Arbeit, in: NBL I, 1991, 152.
- Schottroff, W., Metall, in: NBL II, 1995, 787-789.
- Schrader, L., Beruf, Arbeit und Muße als Sinnerfüllung bei Jesus Sirach, in: Egger-Wenzel, R. / Kramer, I. (Hg.), Der Einzelne und seine Gemeinschaft bei Ben Sira, FS F.V. Reiterer (BZAW 270), Berlin 1998, 117-149.
- Schroer, S., In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament (OBO 74), Freiburg / Göttingen 1987.
- Segal, M.S., *spr bn sjr' hšlm*, Jerusalem²1958.
- Skehan, P.W. / Di Lella, A.A., The Wisdom of Ben Sira (AncB XXXIX), New York 1987.
- Smend, R., Die Weisheit des Jesus Sirach erklärt, Berlin 1906.
- Snaith, J.G., Ecclesiasticus or the Wisdom of Jesus Son of Sirach, Cambridge 1974.

- Spicq, C., *L'Écclesiastique*. Traduit et commenté (SB VI), Paris 1951.
- Stadelmann, H., *Ben Sira als Schriftgelehrter. Eine Untersuchung zum Berufsbild des vormakkabäischen Sofer unter Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Priester-Propheten- und Weisheitslehrertum* (WUNT 2/6), Tübingen 1980.
- Strotmann, A., *Das Buch Jesus Sirach*, in: Zenger, E. (Hg.), *Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*, Stuttgart 2004, 1318-1389.
- Tscherikover, V., *Social Conditions*, in: WHJP VI, Jerusalem 1972, 87-114.
- Ueberschaer, F., *Weisheit aus Begegnung. Bildung nach dem Buch Ben Sira* (BZAW 379), Berlin u.a. 2007.
- van de Mierop, M., *Handwerk I. Alter Orient und Ägypten*, in: DNP V, 1998, 134-135.
- van den Born, A., *Wijsheid van Jesus Sirach (Ecclesiasticus)* (BOT VIII/5), Roermond 1968.
- Wagner, C., *Die Septuaginta-Hapaxlegomena im Buch Jesus Sirach* (BZAW 282), Berlin / New York 1999.
- Wischmeyer, O., *Das Buch Jesus Sirach*, in: *Stuttgarter Erklärungsbibel mit Apokryphen* Stuttgart 2005, 1224-1278.
- Wischmeyer, O., *Die Kultur des Buches Sirach* (BZNW 77), Berlin 1995.
- Wright III, B.G. / Camp, C., "Who has been tested by gold and found perfect?". *Ben Sira's discourse of riches and poverty: Hen 23* (2001) 153-174.
- Wright III, B.G., *Jesus Sirach*, in: Pietersma, A. / Wright III, B.G., *A New English Translation of the Septuagint*, Oxford 2007, 715-762.
- Wright III, B.G., *Wisdom, Instruction and Social Location in Sirach and 1 Enoch*, in: Chazon, E.G. u.a. (ed.), *Things Revealed. Studies in Early Jewish and Christian Literature in Honor of M.E. Stone* (JSJ Supplement 89), Leiden / Boston 2004, 105-121.
- Ziegler, J., *Sapientia Iesu Filii Sirach., Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum* (XII,2), Göttingen²1980.

Johannes Marböck

Wurmstraße 13

4020 Linz

Austria

E-Mail: johann.marboeck@a1.net